

Inhalt

Danksagung	7
1. Einleitung: Zur Standortbestimmung	9
1.1 Thematischer Rahmen: ‚Der Mensch und das Uhumännlein‘	9
1.2 Quellen und Methoden: Erfahren und Erzählen	15
1.3 Zum Aufbau	21
2. Von Wissen, Wissenschaft und Lebenswelt: Zur Orientierung	25
2.1 ‚Große Erzählungen‘, kleine Erzählungen und Wissen in/als Form	26
2.2 Mythos und Logos	33
2.3 Die Vernunft und das Irrationale	37
2.4 ‚Aberglaube‘, ‚Volksglaube‘ und Aufklärung	40
2.5 Die ‚Entzauberung der Welt‘ und die ‚Totalität der Weltanschauung‘: Max Weber und Karl Mannheim	45
2.6 Manifestationen der ‚großen Erzählungen‘: Die Volkskunde als Wissenschaft und das Irrationale	50
3. Form und Ordnung zwischen Sagenforschung und Erzählung	61
3.1 Definition(en) Sage: Zur wissenschaftlichen Form	62
3.2 Die Sage und das Problem des Gattungsbegriffs: Bedeutung für Wissenschaft und Narrativ	65
3.3 Moderne Sagen in Internetforen zwischen ‚kulturwissenschaftlicher Aufklärung‘ und ‚Volksglauben‘ am Beispiel des Motivs des verschwundenen Kindes	68
3.4 Gattungszuordnungen und Erste-Hand-Erzählungen im situativen Kontext: ‚Das Böse‘ und ‚der Mann‘	74

4. Erfahren und Erzählen in der ‚Sage‘: Zwischen Affekt und narrativer Ordnung	83
4.1 Begründung im Erlebnis und der Erfahrungshorizont im Erzählen in der ‚dämonologischen Sage‘	85
4.2 „Erlebnis und Sagen, rationalistisch gedeutet“: Bewahren der Form, Verschiebung der Rahmenerzählung als Anpassen an die Orientierungserzählungen	88
4.3 Der Einbruch des Schreckens in den Alltag	96
4.4 Entkörperlicher Einbruch und affektive Erfahrung: Die ‚Ohrfeige aus dem Nichts‘ als narrative Erweiterung des Erfahrungsraums	102
5. Reden vom ‚Anderen‘ und Erzählen vom ‚Eigenen‘	109
5.1 Narrative Lebenswelten und lebensweltliche Narrative zwischen ‚Eigenem‘ und ‚Anderen‘	109
5.2 Erzählen vom ‚Anderen‘ und ‚Fremden‘: Differenzkonstruktionen, Deutungswelten und die Bedeutung der Sprache für das ‚Eigene‘	115
5.3 Zur Positionierung: Erzählungen und Erzähler	120
5.4 Das Sprechen der ‚Anderen‘: Selbsterzählungen der gesetzten ‚Anderen‘ als Eigensinn und die ‚Betroffenheit‘ der Ansprache	125
6. Zur Erzählung vom ‚Anderen‘ und vom ‚Eigenen‘ in narrativer Form und wissenschaftlicher Rede: Der Wechselbalg als Zusammenführung	137
6.1 Erzählungen/Sagen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit	138
6.2 Der Wechselbalg: Eine Einführung	143
6.3 Die widerständige Schreibe – Von Erwartungshaltung und Gattungszuordnung zum Verstehen und Erkennen?	147
6.4 Differenz feststellen und Differenzierungen aufzeigen: Das ‚Andere‘ im ‚Anderen‘ und am ‚Eigenen‘	157
6.5 Der Wechselbalg als Mensch? – Das ‚Eigene‘ im ‚Anderen‘ bestimmen	167
6.6 Lebensweltlicher Erfahrungshorizonte und wissenschaftliche Eindeutigkeiten? Der Wechselbalg in Albert Hellwigs Ordnung	181
7. Von Menschenbildern, Erzählungen und der Erzählforschung: Fazit und Ausblick	187
Anmerkungen	195
Anhang: Literatur und Quellen	211